**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und

Kritik

**Band:** 2 (1855)

**Artikel:** Fortsetzung der Erläuterungen.

Autor: Barack, A. / Weikert, Johann Wolfgang

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-177557

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

sichtig will he de Dœs âpen mâken, awer jüst de leste Ruck verschêfd üm: mit êns is de Dæs' gans âpen, dat mui Wæ'r wêr rût un nix d'r in! — Dat wêr 115. 'n Schreck'! He aber nich fûl, in vullen Rönn d'r achter her un rært in ênstô: "Up Kraiwar'n tô!" As he nû nâ Kraiwarden kêm, wêr 't mui Wæ'r doch nich an- 120. kam'n, sê foss he üm ôk achternâ rært harr. Do gungen ôk de annern Kraiwarders lôs, de ên nâ disse Kant, de anner na de anner Sit, un rêpen: "Up Krai- 125. war'n tô! up Kraiwar'n tô!" Man nüms lett sick gærn wat seggen un kommandêren, un vær allen 'tmui Wær nich; dat kummt, wenn 't üm lüst', un geit, wenn 't 130. üm lüst', un is lun'sk un êgensinnig as 'n mui Wicht, nâ de all jung Kerls frêt.

Nå acht Dag'kêmt åwerst doch! do freud'n sick de Kraiwarders, 135. dat se nich ümsünst rönnt un rært harrn, un sæ'n, wenn 't mal wedder sô kêm, wull'n se bæter uppassen.

Jever. K. Strackerjan. \*)

Ruckerlá versicht er 's: di Schacht'l is auf a m ol ganz uff'n, - 'raus is dəs schená Wáttər unn ká bißlá mer drinn! — Dô is er ôber doch nét schlácht derschrock'n. A'r ôber, nét faul, in voll'n Rénná derhinter hár unn brüllt in áná wáck: "Auf Ummərştadt zu!" Wie ər nu nôch Ummərştadt kümmt, wâr mei schæ Wáttər halt doch nét agəkummá, so ser er á' hinter drei geblækt hot. Do mach'n sich nu di annern Ummerstadter auf, der aná nôch dará, dər annərá nôch dər annərn Seit'n, unn schrein: "Auf Ummerstadt zu! auf Ummerstadt zu!" Doch leßt sich ká Ménsch gárn wos sôg unn kummádier, am wéngst'n des schæná Wáttər: dés kümmt, wenn's 'n g'féllt, unn gétt, wenn's 'n g'féllt, unn is gàr absənât unn èg nsinnisch wie á schœn's Mádlá, üm die alle junge Borsch âhalt'n.

Acht Tôg dərnêch kümmt's ôber doch noch! Dô fræn sich halt unnerá Ummerstadter, deß se doch nét ümásünst geloff'n senn unn geschrien hamm; unn si sôg'n, wenn's widder àmôl sô gétt, nô woll'n se scho beβer aufpass. Der Herausgeber.

## Fortsetzung der Erläuterungen.

Koburger Mundart. 2) Járná, verdoppelte Dativendung; s. 192, 30 und unten Z. 20. 66. 97. 3) dár deβ, Verstärkung des Pron. relat.; s. 190, 5.

14) 'nausgəjög, hinausjagen. Ueber das ge- beim Infin. s. I, 123. 143. II, 79, 12.

<sup>8)</sup> in sina wack, in Einem (Zuge, Striche) weg, ununterbrochen, wie niederd. in énsto; auch Z. 116. 9) ganga, gegangen. Die Koburger Stadtmundart kennt nur noch wenige Part. ohne ge- (humma, wor'n; s. S. 226 ff.); einige mehr hat die Dorfmundart (funna, bracht, blieb m).

<sup>\*)</sup> Nach des Verfassers Zeitschrift "Der Gesellschafter. Oldenburgischer Hauskalender auf 1856"; S. 69 f.

hinter di Schletin. Ganz vûrsichti' will ər êiz di Dûs n af- 115. mach'n; ôbər grôd mit d'n letz'n Rucker versicht er's, di Dûs'n geit ganz âf, und des gout Wêter rump'lt 'raus und dervô'. - Dén Schreck'n! Er ôber nît faul, rennt 120. derhinter her und schreit: "Af Vorrá zou!" Wêi ər ôbər nâuch Vorrá kummá is, war des gout Wêtər no'ni' Akummá, su gout er á' derhinter her geschrieá haut. 125. Dâu géngá á' di andərn Vorracher naus, di án'n dâu hì, di andern dort hì, und schreiá: "Af Vorrá zou! af Vorrà zou!"

Ká Mensch läßt si' gèrn wos 130. sôg'ng und kommádêiərn, vor all'n ôber des gout Wêter nît; dös kummt, wenn 's 'n g'lust't, und gèit, wenn 's 'n g'lust't, und is su launi und eig ngsinni wêi á schöins Mádlá, nâuch dèr 135. alli jungá Kerl tracht'n.

Nâuch &cht Tôg'ng is ober doch kummá! dâu hôb m si' die Vorracher g'freit, daß s' nît umsunst g·schrieá hôb·m und g·loff·n senn, 140. und hôb'm g'sagt, wenn 's wider ámål sû kummt, woll'n si 's beßər maching. Joh. Wolfg. Weikert.

zua!" Wie or aber na' Kré awink'l komme ist, ist des guet Wetter no nét a komme g'sei, so arg er au' dəhénnə hëər geschrieá håt. Uf dés hai gont au di andre Kré áwinklər 'naus, diə a anə dahai, di and re dêrt hãi, und schreiá: "Uf Kré áwink'l zua! uf Kré awink'l zua!"

Kå á Mensch låt so gëorn ebbis sâgə und kommədîrá, am ällərwênikste 's guet Wetter; dés konnt, wenn 's əm g'luşt't, und gåt, wenn 's əm g'luşt't, und işt so launig und ãəgəsinnig wie ə scho Madlə, dés ällə Buəbá gëərn sê á.

Acht Dag druf ist as abar dô' komme! Då hont se die Kré áwinkler g'frait, daß se nét umsust g'schriee. hònt und g'loffe sénd, und hònt g'sait: "wenn 's aber wîder emal so konnt, då wê á mər beßer ufbassa."

Dr. A. Barack.

<sup>190, 9.</sup> und vergl. unten Z. 45. 62. 67. 83; über den Wegfall der Endung s. I, 285, 1, 25 u. II, 72, 12; vgl. auch Z. 18. 19. 30. 43. 45. 71 etc.

25) zəláttig, d i. ze lebetage, im ganzen Leben, wie máláttig (Nürnb. málétta, Z. 26), mein Lebtage, zu jeder Zeit; S. 285, 8.

38) rümborz: In, herumfallen (S. 412, 9), bildlich herumgeworfen werden, sich herumtreiben, frünk. rumkug: In. 46) Flûrə, Flûra, Flûrschütz, Flurwächter, Feldhüter; S. 276, 28. — Schéllich, Schel'ch, m., Flussfahrzeug, Kahn; aus Schältich (von schalten, rudern) assimiliert. Schm. III, 322, 359. Reinw. II, 159.

<sup>47)</sup> alle fort, rasch fort; ein franz. Ueberrest (allez), neben welchem auch der auffordernde Zuruf allong, allongs (allons): vorwärts! gebraucht wird. 51) əkrât, akərât, akrât, Adj. und Adv., sorgfältig, genau: aus lat. accurate

verderbt und an das begriffsverwandte gerade  $(gr\hat{o}d)$  sich anlehnend; z. B. akrát (akrát, krát) net neben grôd net, eine beliebte widersetzliche Weige-

rungsformel. Vgl. Z. 93: akrât so gut, eben so gut.

- Hanntuch, aus Handtuch assim.; auf dem Dorfe und in den untersten Schichten auch noch in der Stadt gebraucht die Kob. Mundart, wie die Nürnb. und schwäb., dafür auch das, aus mhd. twehele, twêlle (später Zwêhle, niederd. Quêhle; engl. towel, franz. touaille, ital. tovaglia etc. vom ahd. duahan, mhd. twahen, mundartl. noch zwagen, waschen), Tuch. Handtuch, umgebildete Handzwelln, Hå zwelln, Handquelln. Vgl. Zeitschr. II, 192, 18. Schm. IV, 303 f. Stalder, II, 483. Diez, rom. Which. 350. 67) dərzêln, erzählen, wie Z. 99; vgl. Zeitschr. I, 123 u. II, 75, 13. 73) dərfur, dafür; Zeitschr. I, 124.
- und unten Z. 81. 115. 133. 75) när, nur; Zeitschr. I, 131, 5. 259. II, 401, 9. des Schreib ms, vorzugsweise ein von der Behörde ausgehendes oder an dieselbe gerichtetes Schreiben. 90) schout, neben scho (Z. 139), schon; S. 403, 26 und 404, 11. 96) dárá, a. i. derer (alt dero, als Dat. Fem. Sing. und Gen. Plur.), dieser, wie dena f. denen, spätere, durch Verdoppeln der Endung erweiterte Formen zur Verstärkung (vgl. ihnen, ihrer, ihro, unserer etc. mit mhd. in, ir, unser), worüber S. 192, 30 u. 356 gesprochen worden. Schm. §. 746 ff. Ilahn, nhd. Gr. 98 ff. 100)  $H\hat{e}g$ , niederd. Hagen, m., Hag, Hecke; Ztschr. I, 299, 2, 9. haltich, halt (Z. 119, 134) s. Zeitschr. I, 274, 9 u. 292, 36. Weinh. Wbch. 32.
- pumálá, pomálá, allmählig, langsam; ein von Osten her eingedrungenes Wort 110) (böhm. poln. russ. pomalu, aus po, nach, und malü, wenig), das scherzweise auch in *pomade*, *pomadig*, gemächlich (Reinw. II, 98. Cast. 92. Weinh. When 72. Stud. Id. 36) entstellt wurde und wol auch dem Subst. Pomade zu Grunde liegt, wobei aus dem Begriffe des Gemächlichen der des Gleichgültigen, Geringfügigen sich entwickelte.
- blæk'n, blöken, schreien (von Menschen, Rindern, Schafen); Ztschr. II, 75, 6 u. 135. 130) absonât, absonât, aus lat. obstinatus, beharrlich, hartnäckig, umgebildet und (etwa durch Anlehnung an "absondern") aus der Bedeutung "eigensinnig" auch in die v. "sonderlich, schwer zu befriedigen, heihel (I, 293, 36)" übergegangen.
- Nürnberger Mundart. 12) varkummá, verkommen, vergehen, verderben. Zeitschr. I, 288, 10. 51) Hirschahöiter, ehedem (in Nürnb.) der markgräft. Forstwart; noch jetzt im Volke der Flurwächter (schwäb, und schweiz. Bammart = Bannwart). 60) Gemper, m., Nase, scherzhaft, namentlich eine grosse Nase. 79) Háftin, m., Haufen. Einschaltung des t (nach f): Schm. §. 681. schöigiln, schielen: Kob. schieleln; mhd. schilhen. Schm. III, 352.
- Schlot'n, Schilfrohr; s. oben, S. 392, 43. 124) noni, noch nicht; Ztschr, II, 186, 20.
- Schwäbische Mundart. 1) wust (ahd. wuosti, vgl. lat. vastus), ungeordnet, verworren; unangebaut, öde; von widrigem Anblick, garstig, hässlich. Weig. Syn. Nr. 1185. Zarncke zu Br. Narrensch, S. 407. Schm. IV, 193. Stldr. II. 461. Tobler 452. — 2) g sei, g si, aus altem g e sîn, g e sein (Hahn, nhd. Gr. 133), Ptc. Prät. von sein, neben gewesen und gewest. Ztschr II, 112 und 177, 1. Vergl. unten Z. 89. — gotzik, gotteseinzig, ureinzig; Zeitschr. I, 135, 4 und vergl. dazu noch das schweiz. allgozsamm, alle mit einander, in Ruff's Etter Heini, V. 589 (S. 206) und Adam und Eva, V. 1080 — Das g ist in der oberschwäh. Mundart immer ein reiner Schlaglaut, nie aspiriert (= 'g'); s. oben, S. 110 in Rapp's grammat. Uebersicht, wohin wir hier überhaupt zur Erläuterung der schwäbischen Laute und Formen verweisen.
  - bliba, geblieben; Part. ohne ge- vor stummem Cons. (Zeitschr. I, 256 ff.); vgl. Z. 36. 37. 99 u. a. mit 2 15. 28. 31 ff., auch Zeitschr. I, 135, 7; darnach dürfte die Bemerkung auf S. 111, Z. 3 v. u. zu berichtigen sein.
  - zimmə, zemə, zusammen; I, 135, 6. 28)
- nents, auch nuits, noits, nuinz, nunz, neut etc. (vgl. ahd. nio-wihtes), nichts. Schm. II, 674. 93) Hairlo, d. i. Herrlein, vorzugsweise der Pfarrer (bei den Katholiken). Schmid, 275. Tobler, 264. Schm. II, 230.
- helinge, mhd. hælinge, verholen, heimlich. Schmid, 272. 97)
- dê ázə, jenseits. schliesst sich an die oben, S. 139, besprochenen Formen an. 104)
- 109) vərgiratə, d. i. vergerathen, missrathen.